

Predigt zum Sonntag Exaudi (= Höre)

„Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagt er aber von dem Geist, den die empfangen sollte, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht“ (Joh. 7, 37-42).

Liebe Gemeinde,

nach dem Gesetz des Mose wurde nach der Ernte und kurz vor der Regenzeit im Herbst am Jerusalemer Tempel 7 Tage lang ausgesprochen fröhlich das Laubhüttenfest gefeiert. Zur Erinnerung an die 40-jährige Wüstenwanderung bauten die zusammengeströmten jüdischen Pilger Laubhütten und wohnten 7 Tage darin und im Tempel fanden täglich besondere Opfergottesdienste statt.

Das Besondere des Festes war, dass morgens ein Priester einen Krug Wasser im nahen Teich Siloah schöpfte, ihn in den Tempel trug und ihn dann demonstrativ von oben in eine Schale auf dem Altar ausgoss. Das Wasser lief dann durch Löcher in der Schale ins Altarinnere in die Erde und versickerte. Die Menschen sollten erinnert werden, dass ihre Ernte, ja, ihr Wohlbefinden und Leben am Wasser hängt. Dafür wurde Gott gedankt und von ihm erbeten, dass er auch bei der kommenden Regenzeit wieder genügend Wasser schenke, damit man nicht dursten muss, die Felder bestellen und weiter leben kann. Ja, dass durch Gottes lebendiges Wasser das Volk auch zum ewigen Heil gelange.

In den heißen Ländern des Südens ist es den Menschen viel bewusster, dass unser Leben am Wasser hängt. Gott schenkt und erhält unser Leben durch Wasser. Unser Körper besteht ja zu 60-65 % aus Wasser. In der Bibel ist das frische Wasser einer Quelle oder eines Brunnens immer ein Symbol für das Leben. - Beides kommt von Gott Wasser und Leben, ja, es kommt miteinander.

So schreibt der Prophet Jesaja von der Zeit des kommenden Heils, vom Kommen des Messias, vom Kommen der Erlösung (12,3): Dann werdet **ihr mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.**“ Also Wasser, das nicht nur den Leib erhält, sondern Wasser, das uns das Heil - das ewige Leben bei Gott schenkt und erhält. Das ist es doch, wonach die Seele eines jeden Menschen dürstet – Durst nach wahren Leben, Durst nach dem Heil, nach dem Paradies, nach ewigem Leben, ja, Durst nach Gottes Gegenwart, nach Zuwendung, ja, nach Gottes Liebe.

Jesus war allein und zunächst bewusst unerkannt zum Laubhüttenfest gekommen und predigte im Bereich des Tempels. Am letzten und höchsten Tag des Festes – vielleicht

gerade als der Priester das Wasser aus dem Krug in die Schale des Altars goss – rief Jesus laut: **Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke**. Jesus lenkt also öffentlich von der Darbringung des Wassers am Altar ab und lud die Menschen zu sich ein. Ein unerhörter Vorgang, ein Skandal, nur vergleichbar mit der Tempelaustreibung. Jesus macht der Festgemeinde deutlich, ihr seid im Irrtum, wenn ihr meint, ihr habt mit dem Wasser, das ihr da auf den Altar gießt, schon Gottes lebendig machendes Wasser. Diese Wasserspende kann euren Durst nach dem Heil, den Durst eurer Seele, nicht stillen. Es ist nur ein prophetisches Zeichen der Verheißung. Das Wasser des Heilsbrunnens, von dem Jesaja geschrieben hat, das gebe ich euch. „**Wen da dürstet, der komme zu mir**.“ Jesus stillt den Durst der Seele mit seinem wahrhaft lebendigen Wasser, wie er schon der Samariterin am Brunnen gesagt hat. „**Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird ihm eine Quelle des Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.**“

Das Wasser des Lebens, das Jesus gibt, ist sein lebendig machendes geisterfülltes Wort und auch sein Wort zusammen mit Wasser, wie er zu Nikodemus spricht: „**Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.**“ womit Jesus prophetisch von seiner Taufe spricht, die er nach seiner Auferstehung einsetzt. Jesus Wort, Wasser und Geist sind eine Einheit. In Jesus hat sich das Wort Jesajas erfüllt, **mit Freuden werdet ihr Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen**. Mit Freuden dürfen wir aus dem Heilsbrunnen schöpfen, der da Jesus Christus selbst ist – aus und von ihm schöpfen, seine Taufe und sein Wort, daraus fließen seine Vergebung, seine Liebe – das ewige Leben. Das ist das Neue, der neue Bund, das Evangelium – die frohe Botschaft für alle Menschen.

Zur Zeit Jesu und der Apostel war den meisten Menschen sehr bewusst, dass sie auf Gott hin geschaffen sind und nach Gottes Wahrheit, Gnade und Liebe dürsten. Wie der demütige Beter des Psalms 42 singt: „**Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.**“ Der Sänger des Psalms 23 weiß, dass sein Durst gelöscht werden wird: „**Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt ich zu frischem Wasser. Er erquicket meine Seele.**“

Das wussten und glaubten auch die Juden im Tempel, nur dass sie dabei eben all ihre Erwartung auf den Tempel und das Darbringen des Wassers am Altar richteten, obwohl der verheißene Heilsbrunnen Gottes, sein Sohn, schon gekommen war, schon da war – die Verheißung war in ihm erfüllt. Deshalb fordert Jesus sie auf, ihre Blicke und Ohren zu wenden, weg vom Priester mit dem nur zeichenhaften Wasserkrug!!!!, hin zur Erfüllung, zu ihm, wie er spricht: „**Wen da dürstet, der komme zu mir**.“

Den Anwesenden war der unerhörte Anspruch Jesu durchaus bewusst geworden, denn einige sprachen: „**Dieser ist wahrhaftig der Prophet**“ – aus der alttest. Verheißung, dass Gott einen noch größeren Propheten als den Mose senden werde. Andere sprachen: „**Er ist der Christus**“, wieder andere sprachen zweifelnd: „**Soll der Christus aus Galiläa kommen?**“

Im Gegensatz zu damals spricht man heute aus falscher Scham in der Öffentlichkeit nicht über seine Unruhe und seinen Durst der Seele, nicht über die Fragen nach Gott und darüber, was nach dem Tod ist. Entweder werden die Fragen immer wieder verdrängt oder man sucht und hofft irgendwo und irgendwie insgeheim und gerät dabei auf gefährliche Abwege: auf einen selbst gemachten falschen Glauben, auf ein selbst gemachtes falsches Gottesbild, vergleichbar dem goldenen Kalb, auf exotische falsche Religionen, auf Okkultismus, auf Astrologie oder pseudochristliche Sekten. Heute spricht man eher offen und ungeniert über Sex als über die Frage der Paradiessehnsucht und der Frage nach Gott und dem ewigen Leben. Die Sehnsucht nach dem Heil, der Durst nach wahren erfüllten und ewigen Leben, lässt sich aber nicht auf Dauer verdrängen. Sie ist im Menschen angelegt, denn der Mensch ist auf eine Beziehung zu Gott hin geschaffen – zum Ebenbild Gottes. Je weiter sich der Mensch nun von Gott entfernt, um so mehr merkt er intuitiv, dass etwas mit ihm nicht stimmt, selbst wenn er es noch so heftig bestreitet und allzu selbstsicher auftritt. Die Fragen und Sehnsüchte nach Gott und ewigem Leben bleiben zumindest unbewusst bestehen.

Ganz bewusst aber wird wahrgenommen, der Mangel, das Unausgefülltsein, die Leere und Sinnlosigkeit, die Ziellosigkeit und Verlorenheit des eigenen Lebens, die Ängste, die Krankheiten, das Leiden und die Tatsache des unausweichlichen Todes. Das wird dann vorübergehend betäubt mit Alkohol, Vergnügens- und Sexsucht oder auch mit Arbeitssucht und Machtstreben. Und viele geraten in psychische Krankheiten, im tragischen Extremfall in den Selbstmord. Der Durst der Menschen nach Erfüllung und Heil ist also heute genauso da wie früher, nur heute eben meistens verborgen oder unbewusst. Diese Fragen diesen Durst, aus dem Verborgenen und dem Unterbewussten der Menschen ans Tageslicht zu bringen, um dann etwas vom Evangelium Jesu Christi zu erzählen, das ist heute die vornehmste Aufgabe der Kirchen und Gemeinden und auch unsere ganz persönliche Aufgabe. Das ist Mission heute hier bei uns, wo religiöse Themen mit einem Tabu belegt sind. Wo die Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens und wie die Unruhe - der Durst der Seele - gestillt werden können, den Psychologen und der Psychopharmazie zugewiesen werden. Statt dessen gilt es den Menschen bewusst zu machen, dass ihre Fragen und Nöte - der Durst ihrer Seele - in Wirklichkeit ein Durst nach Gott ist.

Dazu spricht der Sohn Gottes, Jesus Christus, auch heute noch bis zum Ende

aller Tage: „**Wen da dürstet, der komme zu mir.**“ Der komme zu meinem Wort, zu meiner Taufe, daraus dir fließen Vergebung der Sünde, Ruhe der Seele und ewiges Leben. Kommt her zu mir - glaubt und vertraut mir.

Und Jesus spricht weiter: „**Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.**“ Der an Jesus Glaubende wird von ihm so reich mit lebendigem Wasser – mit seinem Wort und Geist - erfüllt werden, dass er geradezu überläuft – dass aus ihm Ströme lebendigen Wassers fließen – dass er das Wort Jesu an andere Menschen reichlich weitergeben kann. „**Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten.**“ Jesus verheißt ihnen den Heiligen Geist, der nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt an Pfingsten auf die Gemeinde ausgegossen wird. Der wird Ströme lebendigen Wassers - Zeugnisse des Glaubens und der Liebe - von ihnen ausgehen lassen. „**Wes da Herz voll ist, dem geht der Mund über**“ (Mt.12,34) sagt Jesus bei anderer Gelegenheit.

In wie weit lassen wir uns nun aber so überreich mit Jesu Wort und Geist erfüllen, dass Ströme des Glaubens und der Liebe von uns ausgehen? Oder machen wir ab und zu „die Schotten mal dicht“? Machen wir die Schotten gegen das reichliche Wort und den Geist Christi ab und zu dicht, weil wir meinen, man müsse ja nicht übertreiben. Oder machen wir die Schotten gegen unseren Nächsten dicht, weil es doch auch uns so peinlich ist, von unserem Glauben zu reden? Wehren wir damit nicht dem Geist, ist das nicht Undank, fleischliche Schwachheit und Sünde? Das muss wohl jeder von uns mehr oder weniger bekennen.

Und was uns sagt der Herr Christus dazu? „**Wen da dürstet** – wer unter seinem Mangel, seiner sündhaften Schwachheit und seiner Sehnsucht leidet - **der komme zu mir.**“ Wen da dürstet nach Vergebung, wen da dürstet nach Trost und Stärkung des Glaubens, wen da dürstet nach Hilfe, Erfüllung, Ruhe, Friede und Freude - nach dem Evangelium – nach meiner guten Botschaft - der komme zu mir. „**Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.**“

Amen

Detlef Löhde